

# Neue Vetschauer Zeitung.

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 54.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von N. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementspreis 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Bestellgeld.

Vetschau, Sonnabend, den 10. Mai 1902.

Inserate werden die Zeilen oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch und Freitag bis nach mittags 3 Uhr angenommen. Post-Zeitungsliste Nr. 4873

## Ein Wort über den Spargel.

Zur Spargelzeit ist wohl eine kleine Betrachtung über das köstlichste aller Küchengewächse am Platze. Wer es irgend kann ist jetzt Spargel, obgleich derselbe zu den verhältnismäßig teuersten Gemüsen zählt. Zur Entschuldigung dieses vermeintlichen Aufwandes gilt dann die Redensart: „Spargel ist gesund“, was vielmehr heißen sollte, er ist gesundheitsfördernd. Wie kommt er zu dem Rufe? Offenbar weil seine Verdaulichkeit eine so leichte und rasche ist, daß seine Einwirkung in kürzester Zeit bei gewissen Auscheidungen zu spüren ist. In der That gilt heute noch wie zu alten Zeiten der Spargel als ein vortreffliches Mittel in all den Fällen, wo es darauf ankommt, die Thätigkeit der Nieren mild anzuregen. Daher sein nach der Apothekereilingender Name: *Asparagus officinalis*.

Wenngleich eingemachter sogenannter Büchsen-spargel das ganze Jahr zu haben ist, wird doch dies herrliche Gemüse ein tägliches Genusmittel erst im Mai und Juni, wo der Spargel frisch aus der Erde kommt und am wohlgeschmecktesten ist. Und gerade um diese Zeit hat er seine diätische Mission zu erfüllen. Das Blut ist von dem sich im Winter häufenden Fleischgenuß überfüllt von Schlacken, deren Entfernung auf gewöhnlichem Wege erschwert wird durch den Einfluß der wechselnden Witterung. Zu keiner anderen Jahreszeit haben Gichtische und Rheumatische so viel an Schmerzen und Anschwellung der Glieder zu leiden wie im Frühjahr. Da bringt uns dann die Natur in den jungen Kräutern und dem Spargel die einfachsten und natürlichsten Heilmittel, die wir nur zu ergreifen brauchen.

Der Spargel darf jedoch nicht im Uebermaß genossen werden. Man gehe daher nicht von dem Gedanken aus: viel hilft viel, sondern genieße den Spargel, wenn möglich zwar täglich, aber nur in kleinen Portionen, andernfalls würden die geschwächten Organe überreizt werden und dadurch würde die Heilwirkung nicht nur beeinträchtigt, sondern auch ein neues Uebel befördert. Außerdem gehe man hauswirthschaftlich mit dem kostbaren Spargelstoffen um und verschwende nicht, indem man denselben falsch zubereitet. Die Lehre von den Pflanzennährsalzen verbietet das Abbrühen der Gemüse und empfiehlt, sie möglichst in eigenen Saft zu machen, um alle ihre wichtigen Bestandteile zu erhalten. Leider wird der Spargel meistens falsch gekocht. Das zusammengebundene Bündel der schönsten zartesten Spargelstangen wird in so viel Wasser gekocht, daß es übersteht, die Köchin weiß nichts rechtens damit anzufangen und gießt es in die Gasse. Warum dünstet man den Spargel nicht wie anderes Gemüse einfach in festgeschlossener Gefäß in Butter mit der allergeringsten, nur das Anbrennen verhütenden Menge Wasser? Ein einziger Versuch wird lehren, um wieviel besser dieses Verfahren ist.

## Lokales und Provinziales.

Vetschau, den 9. Mai.

Vetschau. Wie vor einigen Wochen darauf hingewiesen, traf gestern Vormittag der Vorstand des Niederlausitzer Sängerbundes, bestehend aus 5 Herren, hier ein, wurde von einer Deputation des hiesigen Festausschusses empfangen, nach dem Hotel Seidel geführt, hielt dort eine nicht öffentliche Sitzung ab und begab sich alsdann zu der kombinierten Sitzung nach dem Schützenhause. Der hiesige Festausschuß hatte sich vollzählig eingefunden. Nachdem unsere Sänger mit dem Liede „Die Linden Lüfte sind erwacht“ die Versammelten begrüßt hatten, eröffnete Bürgermeister Walterstein mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er vor allem dem Bundesvorstand für das ehrende Erscheinen dankte, die Versammlung. Hierauf ergriff der Bundesvorsitzende Schiller-Finstertal den Wort, lobte die aufopfernde erfolgreiche

Thätigkeit des Festausschusses und bat auszuhalten, dann würde ein schönes, recht gelungenes Bundesfest gefeiert werden. Hiernach wurde das Festprogramm beraten. Da der überaus größte Teil der Sänger mit einem beabsichtigten Extrazuge von Cottbus eintreffen wird, findet um 9 Uhr in Seidel's Hotel Generalprobe statt. Hierbei wird der vom Bundesdirigenten Zeitmann-Spremburg gestellte Antrag betreffend Controlle von Sängern, Ausgabe von Karten, bei der Generalprobe, welche während der Probe auf der Brust zu tragen sind, ferner 2 Karten, welche bei jedem Teile nach den gesungenen Massen hören von den Sängern abgegeben werden müssen, angenommen. Nach der Probe findet die Verteilung der Quartierbillets statt. Darauf erfolgt der Einmarsch in die Stadt, das Abbringen der Fahnen nach dem Magistratsbureau, hierauf das Abrüden in die Quartiere. Um 1 1/2 Uhr erfolgt der Antritt der Fahnensection, darauf der Ausmarsch vom Richter'schen Lokale zuerst nach dem Marktplatz, hier Festakt. Nachdem die Ehrengäste abgeholt, Rede des königlichen Landrats Graf v. Pourtales, des Bürgermeisters Walterstein u. s. m. Hieran schließt sich die Feier des 50 jährigen Jubiläums der Liedertafel, zu welcher von den Frauen und Jungfrauen d. s. Vereins, wie wir erfahren haben, ehrende Ueberraschungen geplant werden. Alsdann folgt der Marsch durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Hier beginnt um 4 Uhr das Konzert, eingeleitet von der vereinigten Militärkapelle und Förster Stadtkapelle. 60 bis 70 Musiker spielen hierbei. Das Hauptkonzert schließt um 7 Uhr; während von dieser Zeit ab die Militärkapelle weiter konzertiert, bringen die andern beiden Kapellen, Förster Stadtkapelle und unsere Koch'sche Musikkapelle, je 20 Mann stark, die Vereine mit ihren Fahnen in die Stadt und besetzen alsdann die Säle der Stadt, die Militärkapelle spielt auf dem Schützenhause hiernach weiter Tanzmusik. Am zweiten Tage beginnt um 10 Uhr das Konzert auf dem Marktplatz, dasselbe endigt um 12 Uhr. Nachmittags gegen 2 Uhr Ausmarsch nach dem Festplatz, wo wiederum Konzert stattfindet, bei welchem in der Hauptsache hiesige Vereine mitwirken. Hiernach Ball. — Die Tribüne soll in einer Größe von 18 Meter Tiefe und 20 Meter Länge mit der Rückwand an den Wall der Schießlinie erbaut werden. Gastvereine einzuladen bleibt dem Festausschuß überlassen und hat derselbe hierbei vollständig freie Hand. Angefähr 20 Vereine sind angemeldet mit etwa 600 Sängern. Fürst allein beteiligt sich nach den Erklärungen des Bundesvorstandsmitgliedes Frenzel mit 120 Sängern, welche ihre dortige Jahrom'sche Kapelle mitbringen. — Dieser gestrige wichtige Beratungstag muß uns mit dem frohen Bewußtsein erfüllen: das 15. Niederlausitzer Bundesgesangsfest in unserer Vaterstadt Vetschau wird sich würdig anreihen den bisherigen großartigen Sängerfesten in unseren viel größeren Nachbarstädten. Erfüllen wir uns daher mit der vielbesungenen deutschen Viederkeit und Gastfreundschaft, begeistern wir uns allesamt für den jedes Herz erquickenden deutschen Sang und arbeiten wir trotzdem zu unserer und unserer Vaterstadt Ehre und Ruhm mutig und beharrlich weiter!

— Mißstände im Submissionswesen. Zur Behebung der Mißstände im Submissionswesen, sowohl bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch den Staat wie durch die Kommunen, werden gegenwärtig regierungsseitig Schritte gethan. So hat auch der Regierungspräsident von Frankfurt a. O. sich an mehrere Innungskassen für gewendet und denselben in einer Vorlage eine Reihe von Fragen unterbreitet, über welche sich diese äußern sollen. Zeit wäre es ja endlich, daß man dem Submissionswesen zu Leibe ginge.

Burg. Ueber eine recht erhebende Feier wird dem „Bramb. Jaguit“ aus Werben

gemeldet: Vor einigen Tagen fand hier selbst die Grundsteinlegung der neuen Genossenschaftsmühle statt. Bei der damit verbundenen Feier trug der Gesangsverein nach einer einleitenden Rede des Herrn Amtsvorsethers von Bomsdorf das Nationallied „Heil dir im Siegerkranz“ vor, worauf Herr Dr. Henning die Grundsteinurkunde verlas und im Anschlusse daran eine geistvolle Ansprache über die Entwicklung des Mühlenbaues hielt. Nach dem Liede „Lobe den Herren“ sprach der Herr Prediger von Kruschwitz über die Psalmworte „Wo der Herr nicht das Haus bauet, da ist alle unsere Arbeit umsonst“; der Choral „Nun danket alle Gott“ bildete den Schluß des einfachen Festaktes.

— Im benachbarten N. wohnt der Eigentümer J. ruhig und zufrieden in seiner stillen Klausel. Das tägliche Einerlei wird auch dann kaum gestört, wenn J. „Ginen“ über den nicht ganz gewöhnlichen Durst trinkt. Da plötzlich aber überrascht ihn eines Morgens im Bett ein Ereignis, welches seine Ruhe in erheblichem Maße störte. J. befißt nämlich außer verschiedenen anderen Haustieren eine recht zuthunliche gute „Mieze“. Eines Morgens nun ist diese sehr unruhig, läuft von einer Ecke der Stube in die andere, von einem Winkel in den anderen, kriecht unter Tische, Stühle, Schränke, fortgesetzt Klageklänge ausstoßend. J., der sich noch im Bette befindet, fühlt ein menschliches Rühren und nimmt schließlich seine treue Mieze mit in das warme Bettchen. Und siehe da, sie wird in der That wieder ruhig und still, sodaß J. ebenfalls beruhigt, wieder süß einschlummert. Doch kaum ist dies geschehen, verspürt er ein sonderbares Rascheln, erschreckt fährt er auf, zieht daß Deckbett in die Höhe und erblickt außer seiner alten Mieze noch 4 allerliebste, kleine Käzchen. Mit dem Rufe: „Na so was, raus aus dem Wochenbette!“ steht J. schleunigst auf und berichtigt seinen Nachbarn das frohe Familienergebnis. Daß ihm aber dergleichen in seinem eigenen Bette passieren mußte, hat er noch nicht überwinden können.

Calau. Der 40 Jahre im Postdienst stehende Landbriefträger Hermann Fossau hier selbst trat am 1. Mai in den wohlverdienten Ruhestand und ist aus diesem Anlaß mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert worden.

Groß-Nätschen. Infolge des lebhaften Personen- und Güterverkehrs ist der hiesige Bahnhof nunmehr zu einem Bahnhof zweiter Klasse erhoben worden. Nächst Senftenberg hat unsere Eisenbahnstation den größten Güterverkehr im ganzen Niederlausitzer Kohlenbezirke zu verzeichnen. Die dringend notwendig gewordene Erweiterung des Bahnhofkörpers und die Vergrößerungen der Gleisanlagen auf hiesiger Eisenbahnstation sind beinahe vollendet. Zur Bewältigung des gewaltigen Güterverkehrs auf der Bahnlinie Lübbenau-Kamenz beabsichtigt die Eisenbahndirektion vorläufig die Teilstrecke Groß-Nätschen bis Lübbenau und von Bahnhof Petershain bis Station Cottbus zweigleisig auszubauen. Der Verwirklichung des Projectes sieht man in industriellen Kreisen mit größtem Interesse entgegen.

Weißwasser. Selbstmord durch Vergiften beging den „W. N.“ zufolge der Glasmachermester K., der seit langen Jahren auf einem hiesigen Glashüttenwerke thätig gewesen. Der Lebensmüde mußte sich eine größere Dosis Arsenik zu verschaffen, wovon er am genannten Tage bald nach Feierabend ein Teil zu sich nahm; an den Folgen des Genußes des scharfen Giftes verstarb er am Sonntag früh gegen vier Uhr. Herbeigerufene ärztliche Hilfe vermochte den Unglückseligen nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Am den Verstorbenen trauern seine Frau und mehrere Kinder.

Schwibus. Am Montag erschoss sich der Arbeiter Jeste mittels einer mit Pulver und Steinchen geladenen alten Pistole. J. hatte vor 14 Tagen seine Frau durch den Tod verloren und war am Sonntag vorher noch auf dem Kirchhof, um das Grab der lieben Todten mit Blumen zu

schmücken. Als Montag Mittag die Tochter J. das Essen brachte, fand sie den alten Mann mit einem Schuß in der Brust tot auf. Der Verlust seiner Frau ging dem Unglücklichen zu sehr zu Herzen und ist zweifellos als Motiv zu der grausigen That anzusehen.

Berlin. Die im Krosigkprozeß freigesprochenen Unteroffiziere Marten und Hidel brauchen, wie es scheint, um ihre Zukunft nicht besorgt zu sein. Von den verschiedensten Seiten gehen ihnen Stellungangebote zu. So hat, wie der Berliner „Konfessionär“ hört, ein Abzahlungsgehalt in Frankfurt a. M. den beiden Freigesprochenen Engagements mit einem Monatsgehalt von 150 Mark angeboten. Hidel hat sich im Prinzip bereit erklärt, die Stellung anzunehmen, während Marten noch keine Antwort erteilt hat.

Berlin. In den Kindergehegen des Berliner Zoologischen Gartens zieht jetzt ein Bisonfälschen, welches vor wenigen Tagen zur Welt gekommen ist, die Aufmerksamkeit der Besucher durch sein munteres Wesen und seinen drollig plumpen Sprünge auf sich. Schon an und für sich fesselt uns das Gebahren junger Thiere mehr als die bedächtigen Bewegungen ihrer Eltern; in ganz besonderem Maße ist aber dieser junge Wiederkäufer geeignet, unser Interesse in Anspruch zu nehmen. Stimmt er doch aus einer Gattung, deren Mitglieder zu den seltsamsten Thieren der Erde gehören, deren Geschlecht von der menschlichen Kultur zum Untergange verurteilt ist. Noch vor einem halben Jahrhundert bevölkerten Tausende und Abertausende der als „Bison“ bekannten amerikanischen Büffel die Prairien des nördlichen Amerika. Schicksalvolle Menschen haben es fertig gebracht, in kurzer Zeit die schier unerschöpflichen Bestände dieses edelen Wildes zu vernichten. Nur geringe Reste haben sich erhalten in den öffentlichen und privaten „Reservationen“, wie die Amerikaner ihre als Freistätten für die Tierwelt bestimmten Schutzbezirke nennen. Wie lange wird es dauern, dann giebt es in den Zoologischen Gärten mehr Bisons als in der Freiheit! Sie werden bald aussterben, ebenso wie ihr Vetter aus dem Bjalowsker Walde und dem Kaukasus, der europäische Bisont, von dem ebenfalls noch eine kleine Herde in unserem Zoologischen Garten lebt, wie das Bergzebra und der Blähschaf, die gleichfalls hier noch in schönen Exemplaren vertreten sind.

## W o c h e n s p r u c h .

Leihst du deinem Freunde Geld,  
Mußt du dich jogleich entschließen —  
Leider ist's der Lauf der Welt —  
Eins vor beiden einzubüßen.

## Kirchliche Nachrichten d. Stadtgemeinde Vetschau pro Monat April.

Geboren: Ein Sohn: Am 10. dem Wertmeister Hermann Paul Perke, am 12. dem Barbier Gustav Claudius. Eine Tochter: Am 3. dem Schlosser Adolf Richter, am 4. dem Former Hermann Schulze.

Getraut: Am 15. der Jungges. Paul Otto Hammel, Tuchmacher in Cottbus, mit Jgfr. Joh. Auguste Luise Schleifer hier.  
Gestorben: Am 1. der Schuhmachermester Friedrich Blüthen gen. Krüger, alt 79 Jahr 1 Mon. 9. Tage; am 9. Emma Elise Schulze, Tochter des Formers Herrn. Schulze, alt 5 Tage.

## Kirchliche Nachrichten Vetschau

Am Sonntag Traudi.

## Deutsche Kirche.

Vorm. 1/2 7 Uhr Archid. Obristat.  
Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst derselbe.

## Wendische Kirche.

Vorm. 8 Uhr deutsche Beichte u. Abendmahl  
Vorm. 9 Uhr deutsche Predigt  
Oberpfarrer Kocha.

## Katholische Kirche.

Am 6. Sonntag nach Ostern.  
Gottesdienst Vorm. 1/2 10 Uhr